



Nr. 22 Halle a. S., den 2. Juni 1906

Arbeitskalender für den Monat Juni.

Von G. Römer. (Nachdruck verboten.)

Der Landmann ist im Monat Juni um Arbeit nicht verlegen, und zwar fällt die Meiste immer mehr, je näher die Heuernte, eine der wichtigsten Verrichtungen im Juni, herantritt. Es ist daher auf die wichtigsten Verrichtungen, rechtzeitig dafür besorgt sein zu wollen, daß wir derselben wohl vorbereitet entgegengehen, daß wir durch keine anderweitigen Arbeiten verhindert sind, mit derselben am ersten günstigen Tage zu beginnen, daß unsere Geräte und Vorrichtungen in bester Ordnung sind, und daß wir besten, Heugabeln, Redden in genügender Zahl und in bestem Zustande zur Hand haben, daß unsere Pflüge gerüstet, die Fahrwege in gutem Zustande und die Brücken haltbar sind, damit wir der ersten Einlabung des guten Wetters zur Ernte Folge leisten können. Wenn irgend möglich, sollte das erste Beackern der Wurzelgewächse noch vor der Heuernte, d. h. möglichst jetzt, sofort vorgenommen werden, denn bei einer weiteren Verschiebung würden dieselben völlig verunkrautet. Die Kartoffeln sind je jetzt schon zu behäufeln, als es geschehen kann, ohne die Stäbe mit Erde zu bedecken. Ein tieferes Anhäufeln sowie das zweite Beackern der Wurzelgewächse kann während und nach der Heuernte vorgenommen werden. Das erste Beackern des Tabaks und Maises sollte ebenfalls vor der Heuernte beendet sein; die Tabakspflanzen sind bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgepflanzt werden. Im Juni kann auch die Aussaat von Buchweizen und Brachgrün erfolgen. Nach beendetem Heuernte sind die Weizen, wenn tüchtig, mit Gülle zu überfahren, um einen reichlichen Dehnungsvertrag zu erzielen. Wässern der Weizen (stets bei trübem Wetter) ist nur bei anhaltend trockenem Wetter, wenn die Grasnarbe zu verbrennen droht, nötig.

Im Hopfengarten wird wiederholtes Beackern notwendig, da sonst das Unkraut zu sehr überhandnehmen würde. Rankanlagen sind mit kurzen, schwachen Stangen zu versehen. Das Anbinden wird fortgesetzt, Seitenranken sind zu entfernen.

Weinbau. Die Traubenblüte fällt in diesen Monat und beschränkt sich die Weinbergsarbeiten auf das Aufbinden (Hefen) der jungen Triebe. Das erste Spritzen gegen die Blattfleckkrankheit ist bereits vor der Blüte vorzunehmen.

Weinfelder. Das Sonnenlicht darf nicht in den Keller dringen, weil der Wein durch zu hohen Wärmegrad der Luft warm und schleimig wird. Während der Traubenblüte wird der letztjährige, sowie aller noch nicht klarer Wein, wieder „mündig“. Man läßt darum stets den Spund, damit kein Sprengen der Reifen und Pöffer stattfindet. Alle Weine müssen gerade jetzt gehörig gepußt werden; denn nun gehen sich besonders etwaige Fehler; dagegen muß man frühzeitig entsprechende Maßregeln ergreifen. Jetzt ist auch die gün-

stigste Zeit, den Keller zu säubern, bei Bedarf auch zu schweißen und mit einem neuen Balkenstich zu versehen. Im Obstgarten sind die Baumgehäusen auf's neue zu beackern. Abfallendes Obst lücht man auf, da darin oft die Maden von Obstschädlern haften und sich hier weiter entwickeln. Jetzt ist die Hauptzeit des Blüherens, Entspißens und des Grünchnittens eingetreten. Die Bepflanzungen des Frühjahrspflanzens nachgedrungen, überflüssige Verbände entfernt, Neutriebe ausgebeugt, Wurzel- und Wirtelschädlinge entfernt. Bei den an Spalieren auftretenden pflanzen und tierischen Parasiten und Pilzen ist fleißiges Weipreien mit Bordelaiser Brühe als gutes Vorbeugemittel am Platze. Besonders der Blautaus ist die größte Winterkrankheit zu wöhnen. Etwa sich bildende Herde werden im Entstehen vernichtet. Befallene Stellen müssen durch Zerbröckeln der Blütstängel und Bestreichen mit der Neplerischen Lösung behandelt werden. Reifezeit für Erdbeeren, Johannisbeeren und Kirschen.

Gemüsegarten. Auf den Gemüsebeeten hat man jetzt den Boden stets locker und unkrautfrei zu erhalten. Ausgesetzte Pflanzen sind namentlich bis zum Anwachsen reichlich zu begießen; Beete mit Frühgemüsen werden jetzt schon leer und sind unverzüglich neu zu besetzen. Man legt noch Buchstobnen und Erbsen und ist Spinat und Petiöche. Die Ranken der Gurken werden auf den Beeten gleichmäßig ausgebreitet. Bei Melonen entpfligt man zwei Augen über der Frucht die Nebenranken. Bei Meerettich entblüht man Ende Juli die Pfahlwurzel und entfernt mit scharfem Messer alle Seitenwurzeln. Im Johanni hört man mit dem Stechen des Spargels auf. Nacht man jetzt noch eine Aussaat von Karotten, so bekommt man im Spätherbst noch eine Ernte feiner junger Ware. Bis Mitte Juni kann man noch Rot- und Weißkohl zum Ueberwintern pflanzen; Wirsing den ganzen Monat. Sonst werden noch gepflanzt: Blumenkohl, Mohrenkohl, Blätterfenchel, Erbsen, Erbsen, Salat, Wintererbsen, Sellerie, Porree. An Ort und Stelle aussäen: Karotten, Mohrrüben, Radieschen (etwas feucht und schattig), Salatkräuter, auch Kappasalat. Zum Weiterpflanzen werden noch geist: Blätterfenchel, Salat, Wintererbsen, Ockerböden, Blumenkohl.

Blumenkohl. Man pflanzt noch Sommerblumen in's Freie, vorzüglich Asters und Veilchen zur Spätflur, sowie man auch einige Topfpflanzen in's Freie Land setzen kann, wie z. B. Agapanthus, Calia, Cannas, Fuchsia, Heliotropium, Pelargonium etc. Von raschlebligen Sommerblumen, vorzugsweise von Nelken und Wodn, kann man eine zweite Aussaat machen, auch können die Ausläufer der Staubgewächse beginnen. Die im vorigen Monat gepflanzten Nadelbäume müssen so lange recht oft gegipst werden, bis sie sicher angewachsen sind. Der Rosenkornat schmückt sich den Garten mit der Königin der Blumen; deren Blüten wird durch aufmerksame Pflege, welche im Gießen, Düngen mit schwachen Jauchegüßern, Entfernern abgeblühter, zerfressener und sonst beschädigter Triebe besteht, noch ver-

Bienenwirtschaftliches.

Wieviel Blüten besucht die Biene an einem Trachttag?
Man hat festgestellt, daß 120 Arbeiterinnen mit ihren etwa 7500 Blütenkörnern nur ein Gramm Zucker enthalten, also 7 1/2 Millionen erst 1000 Gramm oder ein Kilo Zucker produzieren. Da der König 75 Prozent Zucker enthält, demnach diese Millionen sich um ein Viertel vermehren, so bleiben den Biene immer noch mehr als 6 1/2 Millionen Blumentelche aufzufressen übrig. Wenn nun beispielsweise in einer Buchweizen-Heide ein Volk von 30-40 Kilo oder 30-35000 Biene an müßigen Tagen nur 20 Kilo Honig erntet, und vollständig davon 2-3 Kilo zur Ernährung verbraucht, wenn ferner von den jungen Biene etwa ein Fünftel zu Hause bleibt und schließlich, was zum Teil ist, durch regnerische oder zu trockene Tage etwa ein Drittel der 14-tägigen Trachtzeit verloren geht, so würden die 25000 Flugbiene in 10 guten Trachttagen etwa 23 Kilo Honig oder täglich durchschnittlich 2 1/2 Kilo ernten, also 12 Millionen Blumentelche besuchen. Ermöglicht jedoch Biene tagtäglich 3-10 Ausflüge, so würde diese für jeden Ausflug bei einzelnen Biene eine Ausnutzung von 55-65 Blumentelchen ergeben, demnach täglich ein Ausflüge von 500-600 Blumentelchen.

Fischzucht.

Fischzucht. Unter den ekelartigen Krankheiten, welche die Fische überhand nehmen bei Fischzucht, infolge mangelhafter Ernährung am häufigsten die Karpienkrankheit auf und die ihr ähnliche gemeine Fischlaus. Diese freilebende Fischlaus, die im letzten Stadium des Fischkörpers und an den Kiemenbecken fest und sehr schwer loszubringen. Diese kleinen Schmarotzer befallen nur Karpfen. Der Fischerg dagegen, der dem Blutegel ähnlich, nur bedeutend kleiner als dieser ist (er wiegt ca. 2 bis 3 Zentimeter lang), besitzt ziemlich flüchtige, aber auch rechtliche, deren Weibchen aus Quallen Brutlarven, im Laich zu sein bei ihrer Keimfähigkeit im Laich, sich an Fischen weiden, ihn Laich zu werden, bei Karpfen ist dies jedoch nicht der Fall. Die Fische und Karpfenlausen können, in größerer Zahl auftretend, die besessenen Fische töten, der Fischerg dagegen ist weniger gefährdet. Ein sicher wirksames Mittel gegen diese Fischkrankheiten gibt es nicht; das einzige, was man tun kann, ist das Anhängen der besten Fische und ihre Verbringung in ihren natürlichen entsprechenden Wasser, sowie Befreiung, d. h. Tretzlegung der Laich.

Für die Kühe.

Altenweiser Reis. Dünne 2 Gramm feingehackte Zwiebeln in 1/2 Pfund Butter, tue 1/2 Pfund Reis dazu, lasse ihn unter beständiger Rühren auf dem Feuer, bis er hellgelb ist, fülle ihn mit 1 1/2 Liter kochender Fleischbrühe auf, gibt 1/2 Pfund geriebenen Schweinefleisch dazu und lasse alles 1/2 Stunden kochen.

Sauerampferbraten. Einige Hände voll Sauerampfer in feinem Siebchen durch Wasser, gut abwaschen, ausdrücken, durchfeilen. 70 Gramm Butter mit einem Eißel Mehl kochen, den Sauerampfer zugeben, mit kräftiger Fleischbrühe auflösen, daß die Sauce dicklich bleibt, mit einem Eigelb und etwas süßer Soße binden, anrichten. Ober: Rest Sauerampfer entfeilt, blankiert, mäßig fein gewiegt. Eine weiße Weichschive bereitet, mit Fleischbrühe angefüllt, den Sauerampfer zugeht, durchgekocht, mit einem Eißelchen süßer Butter gebunden.

Fleischsalat garniert man mit frischem Salat und Eiern, oder mit Salzkartoffeln oder roten Rüben, und Mayonnaise wird ja ohnehin immer mit Salat und Eiern verzehrt.

Literarisches.

Die Virelkrankheit des Pflanzschades im deutschen Klima.
Eine neue Virelkrankheit für Gartenbesitzer und Landwirte sowie eine Quelle erheblicher Vorkausch für Viehzüchter. Von Rudolf Dr. J. H. K. Reubold. Mit 16 Abbildungen. Preis 1.20 Mk. Verlag von Frowitz & Sohn in Frankfurt a. O. Ober: Professor Rudolf ist eine Kapazität als Pflanzschädler. Der schon von Vater begonnene Pflanzung in Niederösterreich bei Dresden widmet der Sohn seit 15 Jahren seine sommerlichen Pflanzungen, insofern die vorliegende Schrift ein Niederlag dieser langjährigen Erfahrungen ist. Besonders merkt man bei der Virelkrankheit die Krankheit ein und besagter den Kartoffeln und Bohnen, welche vielfach gegen den Anbau erhoben werden. Coburn enthält die Schrift alles Wesentliche von der Pflanzung des Waas bis zur Ernte der Frucht. Die Grünblutigkeit, mit der die einzelnen Gehalte, sei es nun die Düngung oder die Pflege des Waas, die Gartenwässer und die Schädlingsfrage behandelt, zeigt Zeugnis von den durchgreifenden Kenntnissen des Verfassers ab. Eine Anzahl vorzüglicher Abbildungen erhöht den Wert dieser empfehlenswerten Schrift.

„Die Gärberhaltung gewinnbringend“ so betitelt sich eine neu erschienene nützliche Broschüre von G. Schilling, Hensbürg (Schlesien-Holstein). Preis 50 Hg. Das Büchlein enthält, laut Titel, praktische, auf eigene Erfahrung begründete, sachgemäße Rathschläge zur rationellen Hühnerzucht zwecks Erzielung des höchsten Ertragswerts auch während der Winterzeit und bringt zugleich den Beweis, wie mit einer Hühnerhaltung im Winter von nur 10 Hühnern ein jährlicher Reingewinn von 50 Mark erzielt werden kann. Das Büchlein dürfte nun unentbehrlichen Handbuch werden für jeden, der Hühner hält oder halten will.

Auf Widdliche habe man jetzt besonders scharfe Aufmerksamkeit, weil die Rinde von der Seite an bis Ende August ungemein dünn und höchst unvorzüglich auf das Blatt (Nahrungsmittel des Pflanzens - Kugelschnecke des Nüsses) springt.

Der deutsche Schäferhund unterscheidet sich in vier Rassen und zwar: 1. Hochgebirg, meist weißgrau, 2. rauhe oder kratzgebirg, 3. zottighaarig, behaarte Schäferhunde, deren welche auch weiß, jedoch fetterweise, 4. die spitzgebirgigen Rassen, welche durch Kreuzung mit Wolfstypen sich entstehen. Zu bemerken ist jedoch, daß auch die Rassen in 2. und 3. nicht häufig sind. Als Grundtypus des deutschen Schäferhundes ist daher der Hochgebirg, meist weißfarbige Hund festzuhalten. Die Gefährdung des Hundes ist gering. Eine gute Masthunde und keine scharfe Wache, benötigen ihn in hervorragender Weise zur Ertragung von Entzogen.

Tier- und Hufegezügelt.

St in ein Pferd auf die Anie gekannt. Je früher man es langsam in den Stall, siehe zwei Güter Wasser auf die Wunde, um sie sauber zu machen, trocken dazu, oder besser geht, tupfe (ohne zu reiben) mit einem Stück weicher Leinwand die Wunde ab, lege auf dieselbe fingerbild gepulverte Baumwolle oder Bismutpaste, bestreue dieselbe mit einem nicht zu feil angelegten Antiseptik; so lasse man das Pferd bis fünf vier Tage antreiben, ohne den Verband zu berühren. Hieran wird alles sorgfältig abgewaschen, besonders die Baumwolle beim, die Wunde, ohne die Kruste, die sich gebildet hat, zu berühren; sobald fahre man das Pferd ein wenig herum, aber im Schritt, indem die Kruste nicht bricht; dann lege man auf die an der Kruste noch lebende Baumwolle oder Wunde eine neue Lage Bismutpaste und lasse den Verband in gleicher Weise wie das erste Mal wieder an. In 12 bis 15 Tagen fällt die Kruste von selbst ab und man sieht eine neue Haut darunter, welche mit Haaren bedeckt ist, ohne irgend eine Narben, selbst in der Größe der Haare nicht.

Der beste Untergrund für Pferdehöfe wird aus doppelt gebranntem, auf die hohe Karte gestellten und mit Gement verbandenen Gefäßsteinen gebildet, wenn darauf eine Schicht Torf und auf diese etwas Erdoth kommt. Vom letzteren wäre das feinstmögliche mit dem feinsten gefällenen Sand immer fortzunehmen. Nur diese Weide erhält man einen weichen und unabhageligen Boden.

Von Kestich besessen werden vorzugsweise hochtrachtige und reich mitreicht Körbe, aber besonders Räder, nach dem Abheben, seltener erlanten Ochsen und Minder.

Die Hühnerzucht charakterisiert sich als reize Darmschleimhaut, bei welcher entzündlich: Entzündungen am Magen und Darmtrakt auftreten. Die Krankheit beginnt stets in den ersten Lebensjahren. Die besessenen Tiere leben sehr an Durschfall, mit welchem Hühnerfall führt die Krankheit in 1-3 Tagen zum Tode. Die Ursache ist sehr anfeuchtend. Der Darmschleimstoff ist als ein Wertemittel erkannt, welches zu der Gruppe der Darmschleimstoffe gehört, in ein Erhöhen von wasser Form oder etwas länger mit sich abgerundeten Ecken.

Es ist zu empfehlen, in den ersten 36 Stunden nach der Geburt den Hühnchen die frühen Deckenohre abzunehmen. Es ist dies, bei einiger Übung, sehr leicht und rasch, und ohne große Ausregung der Mutter auszuführen. Der Vorteil besteht darin, daß das Gehör der letzteren durch die Hühnchen nur weniger gereizt wird, auch diese sich ruhiger verhalten. Sollte dennoch das Gehör fast fertig erscheinen und die Mutter beim Säugen Schmerzen zeigen, so verhalte man durch lindeberde Maßnahmen, z. B. mit lauwarmen Kamillethee, den Nabelring zu befruchten.

Bei der Ziegenzucht werden noch recht viele Fehler gemacht, sowohl in der Auswahl von männlichen und weiblichen Individuen, als auch in Fütterung und Haltung derselben. Namentlich ist die Bodhaltung häufig ganz ungenügend geregelt, so daß es dringend nötig erscheint, Maßnahmen zur Besserung einzuführen, was in erster Linie durch Erzeugung von Ziegenhochleistungsindividuen zu erreichen wäre.

Um Hagen von Käsen zu befreien. Man lasse man sich ein bewährtes Mittel dadurch her, daß man in 6 Liter Wasser 50 Gramm Zafel eine halbe Stunde lang kocht, die Blätter Johann aufreißt und 2 Liter Branntwein darunter gießt. Man bestreue die Haut täglich einmal damit. Selbstverständlich muß man gleichzeitig die gute Keimlichkeit im Stall fegen und nötigenfalls sogar eine Desinfizierung vornehmen.

Junge Antilopen erhalten nach dem zehnten hauptsächlich Trockenfutter. Schwere nur in kleinen Portionen. Ein Saugmilch darf es nicht fehlen. Tägliches Wässern der Eutereien ist ebenso notwendig als reichliche Gülterein- und Strohschicht.

Man vollziehe den Uebergang vom Färren zum Grünfütterer langsam, nach und nach, bei allem Fleiß, besonders bei Weidweid, indem sobald als möglich schon dem Färren etwas aus dem Grasenarten beigemischt wird; doch sollte er reich an leichflüchtigen Eiweiß und ergötzt das alle, oft nicht mehr allerbeste Heu in seinem Nährwert.

Benütze Schweine nicht zu früh zur Zucht! Laß den Eber wenigstens 8-10 Monate, die Sau wenigstens 8 Monate alt werden. Je jünger der Eber, desto mehr muß er gekostet werden. Ein gut gehaltenes Eber im normalen Alter (also über 1 Jahr alt) sollte nicht mehr als 75-90 Tagen jährlich decken und nur ausnahmsweise öfter als zwei Mal an einem Tage zum Sprünge zugelassen werden.

vollkommen unterstützt. Die Stauden blühen zum größten Teile und Sommerblumen kommen bis Ende des Monats nach. Blumenwiebeln, die well geworden sind, nehme man aus dem Boden und breite sie an einem schattigen, trockenen Orte aus, um sie später zu reinigen und sorgfältig aufzubewahren. Anemonen und Ranunkeln werden, wenn ihre Blätter gelb geworden, in gleicher Weise behandelt. Stauden, welche im Frühjahr gelbt haben, kann man jetzt durch Teilung der Pflanzen vermehren, so z. B. Phlox vernalis, Heberklammern, Hesperis, Gartenprimel, Kurikel, Phekelien und Fiebernelken. Mitte Juni beginnt man mit dem Absenken der Nelken, macht Stedding von Monatsrosen, Cleander usw. Früher pikierte Sämlinge von Kurikeln, Primeln, Edelweiss usw. können jetzt in's freie Land gepflanzt werden. Man beschatte aber anfangs die Beete ein wenig. Man halte Beete und Wege rein und unkräutert, entferne verbildete Blumen, bekämpfe jegliches Ungeziefer gleich bei seinem ersten Auftreten, lasse es an der sorgfältigen Pflege der Rosenplätze nicht fehlen und Sorge für die gründliche Bewässerung des Gartens.

Zimmerpflanzen. Was noch nicht an die freie Luft gebracht war, kommt jetzt hiernach in den Garten an einen entsprechenden Platz; gesunde Exemplare erhalten zweigentlich ihren Düngungs, kränkelnde werden neu verpflanzt und an geschicktem Platz gehalten; größere Stülpflanzen können wir jetzt verpflanzen; stets achte man aber darauf, daß sie gute Ballen halten, daß das neue Gefäß nicht zu groß gewählt werde und die oft schon nachdrücklich betonte harte Scherbenunterlage nicht vergeret werde; tägliches Spritzen ist allen zuträglich, namentlich an warmen Abenden und frühmorgens. Gehirnanthemum können nun, sofern man es nicht vorzog, sie in's Freie zu pflanzen, zum letztemal verpflanzt und bis zur Anmurgelung leicht schattig, dann sonnig gehalten werden; kräftige, lehrmüchtige Erde ist die beste; Düngergüsse gebe man nicht frühzeitig!

Zierzucht. Man halte den Stall mit peinlicher Gewissenhaftigkeit gerade jetzt recht sauber, wüsste stets zweckmäßig und ruge die Tiere gut. Pferde und Rinder kann man schon ins Wasser führen. In der ersten Hälfte des Monats muß die Schafschur beendet werden. Nach warmen Tagen können die Schafe nachts schon auf dem Felde eingesperrt werden; bei anhaltend rauhem Wetter kommen sie abends in den Stall, wenn sie können nach der Schur nicht viel Wärme tragen. Alles Weidewieser muß mittags in Schatten gebracht werden. Die Schweine sollen jetzt auf eine Weide getrieben werden, wo ihnen Gelegenheit zum Waden gegeben ist.

Geflügelzucht. Die Ställe des Geflügels sind gut zu lüften und ganz besonders rein zu halten, da bei zunehmender warmer Witterung Ungeziefer leichter entsteht und sich rasch vermehrt. Die Märzstücken, welche jetzt nach dem Geschlecht zu sondern sind, eignen sich am besten zur Zucht, denn sie legen frühzeitig; die späteren verwerde man als Schlachtgefählig. Man achte darauf, daß das Weib und Grüntutter nicht verdorben, faul oder schlecht sei, da hierdurch sehr leicht gefährliche Krankheiten entstehen. Brutlustige Hennen, welche nicht brüten sollen, werden in einen möglichst freistehenden Käfig mit einem Grasstroh zusammengeperrt. Die Eierproduktion läßt nach.

Vogelzug. Für den Kanarienvogel ist der Juni noch ein wichtiger Moment. Mit Ende des Monats findet die Periode gewöhnlich ihren Abschluß. Eine zu lange Anwesenheit der Paare ist schädlich. Die Vögelchen von Frühbruten leicht zu verschlagen; auf 15 Vögeln kommt ein Vorfänger. Die Vorfänger müssen Vögel desselben Stammes sein.

Bienenzucht. Der Monat Juni bietet den Bienen, wenn sonst die Witterung nicht sehr kühl, allenfalls reichliche Weide. Nach der Dfshölze fangen die gelben Streublätter wie Ackerreith, ferner die Kornblume und viele Weidenblumen an zu blühen und den Bienen sehr nützlich zu spenden. Da dieser Monat die längsten Tage hat, so

gestattet er den Bienen um so mehr einzutragen. Ihre Arbeit erreicht nun ihren Höhepunkt in der Schwärzzeit. Wer Schwärme zu erwarten hat, lasse seine Stöcke nicht außer Acht und schenke ihnen die größte Aufmerksamkeit bei sonnigen Wetter. Zum sofortigen Gebrauch muß ein Schwärmschloß oder -Korb und eine Schwärmspritz bereit sein. Doch sei man nicht zu voreilig mit dem Verspritzen und warte ab, bis alle Schwärmbienen ausgegogen sind, damit der Schwarm auch stark genug wird. Die Wachswotten legen jetzt ihre Eier in die Stöcke. Die ausschließenden Raupen rufen oft großen Schaden unter den Waben an. Auf diese und die Schmetterlinge muß unbedingt Jagd gemacht werden.

Vorkirtschaft. Der Forstwirt kann jetzt daran gehen, seine Saatbeete und Baumjungen vollständig in Ordnung zu bringen, wo nötig die Pflanzen verschulen, Setzlingen ausheben und in den Kulturen erforderliche Wäden ausfüllen. Der abfallende Samen ist zu sammeln und auf luftigen Wäden dünn ausgebreitet zu trocknen, damit er später, auf Haufen geschauelt oder in Säcken aufbewahrt, nicht schmilzt, wodurch er in seiner Keimkraft schwer geschädigt würde. Mäuse sind große Liebhaber der Waldbaumkerne und sind letztere daher geschützt vor diesen aufzubewahren.

Jagd. Für Rehdöde, Edel- und Damwild beginnt mancherorts die Schützzeit. Dem nützlichem Haarwild ist wie im Mai Schutz und Nütze nötig. Raubzeug, Hunde und Rakon werden zum Schutze der jungen Fasanen, Rebhühner und Hasen verfolgt. Die Jungen der schädlichen Raubvögel werden am Horste abgetödtet. Junge Fische werden ausgegraben oder vor dem Bause geschossen. Wo die Fische eingestift sind, werden auch diese gejagt.

Fischzucht. Der Fischzüchter sehr jetzt, besonders bei Himmelszeiten, die Aufzucht dieser noch, damit sich dieselben nicht verrotten und der Wasserstand im Teiche unter das Normale herabsinkt; Schlamm kann, wo nötig, ausgefahren werden. Das Wachsen und Weiden von Fisch, um bezw. in den Teichen zu verbieten.

Angelsport. Noch braucht zu Beginn dieses Monats der Angler keine anderen Regeln zu befolgen, als sie ihm zu Ende Mai gegeben sind. So lange noch keine große Hitze eingetreten ist, kann man vom frühesten Morgen bis gegen 8 oder 9 Uhr und nachmittags von 5 oder 6 Uhr an der Angelie obliegen, gewöhne sich jedoch schon mehr im Strom auf seichteren Stellen mit schwerem Bodenblei. Das Beschneiden der Futterplätze wird sorgfältig und fleißig wird in der ganzen Kirschzeit mit diesen Früchten nach Döbel geangelt. Dergleichen werden auch die Braß- oder Junifäser fleißig benutzt. Der Fang mit diesen ist besonders an Wirbelstellen oder nicht so tiefen Stromschnellen ergiebig. Vor oder gleich nach dem Gewitter wird man an Stellen mit hohlen Ufern größere Fische mit der Grundangel erfolgreich angeln können.

Landwirtschaft.

1) Ackerideevertügelung. Man vertigt die Ackeridee auf die Zeit, daß man, sobald man sie sieht, den Feld umgräbt und die Erde mit Erde gut abdeckt. Man siehe mit Samen von einer Ackeridee, auf dem Ackeridee war.

2) Der Koffee wächst am besten auf einem kalkhaltigen Lehmboden, doch verleiht er bei gelinder Kultur und Düngung auch nicht auf Lein- und frischem Sandböden. Bei der Stellung in der Fruchtfolge muß darauf geachtet werden, daß er nicht zu schnell nach sich selbst folgt, weil dann Kleemülligkeit austritt. Auf guten Kleeboden darf er sich alle sechs Jahre, auf weniger guten alle acht bis zehn Jahre folgen. Alle beste Vorarbeiten haben sich Doler, Gerste und Roggen, die nach einer Sommerfrucht folgen, erweisen. Das Land muß frei von Unkräutern sein, und die Kleerfrucht darf nicht zu dicht stehen. Unter Umständen kann Kle auch mit gutem Erfolge unter grün abzumähendes Weideweg, weissen Senf und bergl. geät werden.

3) Die Gerste des Ales soll erziehen, wenn die Wille anfängt, da in dieser Zeit die Wäpfrösche am verdaulichsten sind. Das scharfe Trocken geschieht auf Kleeboden, die der Bandwitte sich im Winter auslosten, erweisen. Das Land muß frei von Unkräutern sein, und die Kleerfrucht darf nicht zu dicht stehen. Unter Umständen kann Kle auch mit gutem Erfolge unter grün abzumähendes Weideweg, weissen Senf und bergl. geät werden.

hat, sollte den Kleerwengeln in Gruppen setzen, wodurch dem Begeben ebenfalls nach Möglichkeit vorzuzuzug. 1) Das Verleihen der Wäpfrösche kann eintreten, sobald die jungen Schwärmpflanzen drei bis fünf Blätter zeigen, wobei allerdings darauf zu achten ist, daß an den Kleen gegebenen Wäpfröschen keinerlei Beschädigungen verursacht werden. Je nach dem Stande der Pflanzen und der Beschaffenheit des Acker wird das Bekämpfen zeitiger oder später vorzunehmen sein.

2) Um eine gute Brennbarkeit des Labats zu erzielen, ist Boden leichter Beschaffenheit zu benutzen, der sich in guter Ackerkultur befindet und dem eine Gleichmäßigkeit im Herbst gegeben ist. Von Künbdingen empfehlen wir die Anwendung von 1. Schieferbaum Kali, 2. Murrellin, 3. Fehlbinder (Schwarzdünger, Humusdünger) zur Verbesserung der Brennbarkeit des Labats.

Inser Haus- und Zimmergarten.

Das Pflanzten der Obstbäume, auch Obstbäume genannt, besteht darin, daß die kräftigste Spitze der im Wachstum befindlichen Zweige mit den Fingernägeln (nicht mit Messer oder Schere) entfernt wird. Diese Ableiten der Spitze bedingt in erster Reihe das Zurückschlagen oder Abdrängen des Laubes von der Spitze und zu gleicher Zeit wird der Castrum auf die Seitenhölzer geworfen; die weiter von der Spitze liegenden werden sich vorvollkommen durch regere Seitenhölzer, die weiter als der Spitze liegenden, dieses wird durch die Fingernägel erreicht. Wenn die obersten Seitenäste des pflanzten Zweiges wieder eine gewisse Länge erreicht haben, so können wir auch das Beschneiden des ganzen Zweiges einstellen. Auch das kann bei der Ausbildung von Formstößen am Auerbaum oder am Spalierbaum notwendig werden, wenn einer der Äste zu üppig ins Holz oder in die Länge wachsen will. Man sieht hiernach, durch das Pflanzten oder Einpflanzen wird die Fruchtbarkeit der betreffenden Pflanze erhöht und eine gewisse Ökonomie im Pflanzenbau zwischen Einnahe und Ausgabe eingetastet. Bei Kräftigungsbäumen erheben wir durch das Pflanzten den Fruchtanfang für nächstes Jahr, bringen die Früchte dadurch zu größerer Ausbildung und bemehren das Baumgestänge vor Unordnung.

Die Ände und Kultur des Winterkoffel, auch Krauskoffel genannt, ist die denkbar einfachste und auf jeden Boden möglich; selbst auf dem leichtesten Sand- und Kalksteinboden gedeiht Winterkoffel. Der Same wird von Anfang Mai bis Mitte Juli an irgend einem Platz zu verschiedenen Zeiten ausgesät, damit immer, sobald Beete frei werden, junge kräftige Pflanzen zur Verfügung sind. Gut ist es immer, wenn eine niedrige und eine mittelhöhe Beete angebaut wird, weil man in diesem Falle mehr Sicherheit vor Frostschaden und bei Schnee auf ein leichteres Schneiden im Herbst am besten im Voraus zu machen. Die Beete sind 40 Zentimeter und auf gutem Boden 40-50 Zentimeter Abstände. Die Pflanzen wachsen sehr leicht, selbst bei Dürr, ohne ein Begießen an und ist nach dem Pflanzen nicht weiter zu tun, als die Beete zu bedecken und von Unkraut frei zu halten. Für den Winterbedarf werden die Köpfe mit ihrem Winterkoffel über den gelben und ganz alten Wintern abgetrennt, die Stängel dagegen läßt man vorzeitig auf den Beeten bis zur weiteren Beschaffung stehen, da sie hier bei warmem Winter- und Frühlingwetter durch ihre Rebenreife, die aus jedem Blattwinde hervorströmen, den beliebigen Samen Schützenhilfe liefern.

Eine große Rolle spielt bei vielen Gemüsegärtnern das Entlasten. Wir haben dies Untagen bereits hier und da bemängelt. Da nimmt man die alten Blätter dem Kopffohl, um Blütern und Rankenschnitten zu haben, dem Rosenkohl, damit die Wäpfrösche sich nicht zu weit ausbreiten, dem Krauskohl, um reichlich gute Herzblätter, dem Sellerie, um starke Knollen zu bekommen, dem Rabe, damit es große Wäpfrösche bilde usw. Und trotzdem von allen Seiten immer und immer wieder gepredigt wird, daß das Entlasten fast nur Schaden bringt, läßt niemand davon ab. Jedes fortgenommene Blatt mindert die Produktionsenergie der Pflanze.

Wenn Stecklinge verwendet werden sollen, dann legt man sie mit der Schnittwurzel in feuchten Ton oder Rasenlof; dieser oder feuchtes Wasser und anderen Gehalt, so gemacht man in einer Pfanne, die kurz vorher mit feuchtem Wasser ausgefüllt und nachher luftdicht verschlossen wurde. Sofort nach ihrer Ankunft am Bestimmungsort müssen solche Stecklinge von neuem angefeuchtet und bald geät werden.

Wolvenast. Sobald im Frühjahr sich die ersten feuerroten kleinen Rosetten zeigen, müssen diese vorzeitig (damit sie nicht zu frühzeitig entfallen und verrotten werden. Reifeleine kleine Zweigchen schneiden man weg, sobald sie älter als den Blattunterteil bis zum Blütenstängel, so ist seine Laubbeprähung mit Galati (etwa 18-20%ig vermischt) zu empfehlen; an diesen Stelle kann auch Asperlatsträhne verwendet werden. Alle Weipflanzungen müssen aber noch nachgallig, wenn sie schon beim ersten Auftreten des Wäpfrösches und dann wiederholt angebracht werden. Es sei hier vorerzähle Wäpfrösche immer am besten zum Verbrechen ab.

Hilfskorn vom Amonas. Diese schätzbarste Hilfskorn wird von den Blumenfreunden noch nicht genug gewürdigt. Der Grund hierzu dürfte wohl sein, daß die Kultur desselben im Zimmer für etwas schwierig gehalten wird, was jedoch nicht der Fall ist. Die Pflanze nimmt mit jeder Erde vorlieb und nur die Überwinterung macht einige Unannehmlichkeiten, indem die Pflanze im gelben Winter übermüdet werden muß. Die größten Anzeichen sind die Wäpfrösche von großer Größe. Dieselben sind klein, weiß, schlaflos, violett usw. gefärbt; auch gibt es Varietäten mit gelblichen Feuer.

** Sommerblumen dürfen nicht vor Anfang Mai ins Freie geät werden. Man läre die Samen vorzuzuzug an der Wärme ein. Maner auch vorher gut zubereitete Beete, beide bei Nacht durch Anheben einer Strohhüte an die Wärme oder bringe über dem Beet in mäßiger Höhe Fenster an. Ausgehende Winterfenster leisten hierzu ganz gute Dienste. Zweckmäßiger wenn auch unbilliger, die im Anhalt in Kälten, die man mit heißen Blößenblenden belegen kann. Die Samen können unter Glas und isolierten Später müßen die Blößenblenden verlegt werden, weil sie sonst zu lang werden. Der Ende Mai ist das Pflanzungen ins Freie nicht angeht.

** Das Vösemann, wenn es im ersten Jahre blühen soll, ist im März ins Wäpfrösche zu sät, auszufüttern und ins Freie ausgegält, gelangt es erst im zweiten Jahre zum Blühen. Dergleichen soll gefäße Pflanzen überbauten den Winter in manchen Jahren ganz gut, in anderen aber nicht leben für durch Frost, so daß es besser ist, das Vösemann nur einjährig zu ziehen.

** Doppelblühende Primeln. In Privatgärten trifft man hin und wieder auf einige recht hübsche doppelblühige Primelrollen, die vertrieben, allgemein bekannt und angepflanzt zu werden. Ihre Blüten sind eine farbige, wie z. B. gelb, fleischfarbig, purpur etc. und sind recht zierlich.

** Weidenpflanzen auf Saatbeeten dürfen nicht allzu feucht gehalten werden, besonders hüte man sich, sie bei anhaltend trüber und feigler Witterung reichlich zu gießen, indem sie unter solchen Umständen leicht die Wurzelfäule bekommen.

** Das Vösemann der Samen. Ein schnellerer Keimen der Samenkörner von roten Wäpfröschen, Vösemann, Salats, Porree, Gurken usw. ergibt man durch Einlegen derselben in Pfälzische Zwei Tage vor dem Säen wird der betreffende Samen in ein aus dünnem Stoff gefertigtes Beutelchen gefüllt und dieses in die Wäpfrösche gehängt. Bevor der Samen in die Erde kommt, muß dieser aber gründlich durch Wasser abgewaschen werden, um die Wäpfrösche zu entfernen. Die Samen können jetzt viel schneller und bringe kräftige Setzlingen.

** Zur nachdrücklichen Andeutung der Wäpfrösche ist es notwendig, alle Beete, auf denen sich Wäpfrösche finden, weit unterhalb des Fußes abzuschneiden, und zwar sofort, bis man an der Schnittstelle die von Holz und Rinde durch ihre grüne Färbung deutlich abgehenden Rindenzonen des Sommerkoffel nicht mehr sieht. Das einfache Entfernen des Wäpfrösches erreicht sich als zwecklos, da die im Innern mit ausgebreiteten Wäpfröschen durch die Wäpfrösche nach Wäpfröschen blühen können. Es empfiehlt sich, die Wäpfrösche mit Baumwolle zu verwickeln oder mit Zee zu bestrichen. Findet sich der Sommerkoffel an Sämlingen, die man nicht gern opfern möchte, so sollte man wenigstens eine weitere Verbreitung durch Vermeidung der Wäpfrösche zu verhüten suchen. Insbesondere sollte dafür Sorge getragen werden, daß der Sommerkoffel von solchen Laubbäumen entfernt werden kann, um die Wäpfrösche zu vermeiden. 2) Der Regenwurm findet sich gewöhnlich nur in zu viel geöffneten Wurzelballen mit verjauhter Erde ein; am besten läßt gegen ihn das Bespritzen der Pflanze in frische Erde und Gießwasser bestehen aus dem bleibenden Wurzelballen; man kann ihn auch durch wiederholtes Klopfen an der Lufte oder durch Begießen mit 42 Grad Reaumur warmem Wasser an die Oberfläche treiben und dort wegnehmen.

Wie vertigt man die rote Spinne auf Tomaten? Die rote Spinne vertritt man sicher durch eine Wässerung mit eistem weissen Zinkseifenpulver. Zu diesem Zweck nimmt man eine feige Seifenplatte und spült sie mit kaltem Wasser, vorher ist es aber ratsam, die Pflanzen ordentlich zu überprüren. Ferner ist Juleid ein gutes Mittel, doch muß man damit vorsichtig sein. 5-6 Tropfen Juleid werden in eine Kanne mit Wasser gegeben und damit die Pflanzen überprürt. In beiden Fällen müssen die Sämler gut gefloßen gehalten werden.

Forstwirtschaft, Jagd und Hundzucht.

Die Waldbewirtschaftung ist beim Hochwald in Ansehung, in dem nach angelegtem Kahlschlag die sämtlichen Stöcke und Wurzeln ausgegoben werden, unter Umständen auch der Luftunterwüchse, wie Geiselsche, durch Feuer vertigt und dann Landwirtschäft getrieben wird, indem man zunächst nur Bestände baut und entweder mit der letzten Fruchtzeit die Anhalt des Waldwesens verleiht oder auf die letzte Fruchtzeit den Anbau des jungen Waldes durch Witterung folgen läßt (Rochard). Besser aber ist der Spitzboden. Dabei werden nach Bedung der Stöcke die Waldpflanzen in hinlänglich weit von einander entfernten Reihen gesetzt und allmähig wieder diesen Kartellen gelet; durch die mehrstättige Verarbeitung des Weidens den Sommer über und bei der Ende wird derselbe nun auch zur Aufnahme einer Getreidebau (Sommerkorn) in die diesen Jahre als Winterkorn, da dies bis Ende des Monats hinfort unterhalten läßt und den Waldplatz weniger lange Zeit geschont) geeignet sein. Nach dem Schluß der letzteren ist dann Weidewerk nicht mehr nötig; sollte aber noch eine dritte Ernte zulässig sein, so würde sich abermals eine Schafzucht am besten eignen.

3) Zu Anfang der Frühlingsernte entsetzt sich der Rehdod von Sprünge und bleibt bis zum Beginn der Blattzeit (Juli bis August) allein. Doch nicht der rechte Rehdod, wenn auch die Schoupe des Bodens in manchen Jahren von dem Rehdod zu Ende geht, kann gar nicht fehlen (Hessen). Den Wäpfröschen unterlassen, bis der Rehdod völlig verlegt hat und zum roten Bod' geworden, weil er erst dann (in der Regel Anfang Juni) sehr gut an Wäpfrösche ist und die Galt kleiner Eingetrageltes mehr zeigt.